

Heinz-B. Heller (Hg.): Leben aus zweiter Hand? Soziale Phantasie und mediale Erfahrung

Münster: MAkS-Publikationen 1991, 94 S., DM 29,80

Ein attraktiver, Sinn erfragender und Sinn gebender Titel, ein spannender Bogen zwischen zwei Polen im Untertitel. Das verlockt zum Lesen. Beginnt man jedoch damit, steht man bald, wo man auch anfangen mag, am Scheideweg zwischen Irritation und Zustimmung. Denn hier ist, was an unterschiedlichen Textsorten geboten wird, fast exemplarisch vertreten.

Da steht am Anfang die Seminararbeit, der bei aller Detailkritik die referierte Literatur als unumstößlich richtig und zutreffend erscheint, gerade weil die im Titel genannten Ansätze "zur kommunikativen Funktion des Fernsehens" nicht neu sind, sondern schon als klassisch gelten können (Heidemarie Schumacher, S.5-13). Dem folgt ein dezidiertes Sachreferat noch einmal über Postman (Wolfram Buddecke / Jörg Hienger, S.14-37), dem die Übersetzungen der zitierten Werke "mitunter begriffliche Unschärfen aufweisen" (S.14), das aber die eigene Interpretation, Umdeutung und Kritik als "Anmerkungen" mit erstaunlichem Geschick in den Erläuterungen, Auslassungen, Umstellungen eben dieser Texte verbirgt und den eigenen 'Gegen'-Entwurf elegant in einem Zwischenkapitel verbirgt

(S.24ff.); so wird nicht, wie der Titel behauptet, Postmans Unterhaltungsbegriff, sondern der eigene zum Gegenstand gemacht.

Es schließt sich an ein hymnisch-enthusiastisches Sinn-Raunen, das Hin- und Nachweise auf den Zusammenhang der purzelnden Thesen, auf die gemeinten Filme und ihre Einzelheiten, auf die Herkunft der Zitate und Gedanken allenfalls summarisch am Schluß verbirgt und wirklich, wie der Untertitel verheißt, "Auf den Spuren der Magie" wandeln möchte (Norbert Grob, S.38-59; das Grob auch ganz anders schreiben kann, weiß man). Gerade dieser Text stimuliert mit der impliziten Frage, ob Genre- und "second-hand"-Filme nicht früh "postmoderne" Verfahrensweisen der Kultur-(Re-)Produktion vorwegnahmen, andererseits lohnendes Nachdenken. Der nächste Beitrag ist ein sach- und detailkundiger Aufsatz über die "Postmoderne im Kino" unter der Überschrift "Ironie und Identifikation", dem die Beschreibungen der für die Argumentation relevanten Filmszenen zu kleinen, auch für sich lesenswerten Kunstwerken, also zu einer bemerkenswerten Transformierung in ein anderes Medium geraten, wovon die Stringenz des Gedankenganges noch zusätzlich profitiert (Jürgen Felix, S.50-74). Nach diesen zweimal zwei Themen - einmal über Postman und andere, dann über den postmodernen Film - folgt abschließend ein medienübergreifender Bericht über das "Ende der [alternativen; G.A.] Nischenkultur", hauptsächlich auf Berlin bezogen (Knut Hicketier, S.75-94), in dem viele Aktivitäten wenigstens erwähnt sind, deren Bedeutung trotz ihres sang- und klanglosen Endes nicht in Vergessenheit geraten dürfte (z.B. *Radio 100* oder die Besetzerkinos).

Ein, wie man sieht, echt postmodern zusammengestelltes Potpourri von Beiträgen, für das 'kritische' Betrachter schnell mit dem Schmähwort "Sammelsurium" zur Hand sein werden, über das der Herausgeber aber mit Recht sagt, es seien "bewußt Fallstudien", deren "Nähe zum jeweiligen Erkenntnisgegenstand [...] ein Sich-Einlassen auf Unterschiede, Widersprüche und signifikante Nuancen" (S.3) impliziere. In der Tat "behaupten", wie der Herausgeber es sich wünscht, diese Beiträge "Ansprüche einer kritischen Auseinandersetzung mit dem audio-visuellen Massenmedien" (S.3) - allerdings in dieses Wortes doppelter Bedeutung: sie "postulieren" sie gewiß, doch wie weit sie sie "realisieren", ist unterschiedlich. So ist ein Büchlein entstanden, daß man nicht in einem Zuge durchlesen oder durcharbeiten sollte. Dazu ist es stilistisch und argumentativ zu heterogen. Nimmt man es in gewissen Zeitabständen zur Hand, merkt man betroffen, daß die Darstellungsweise und die Relevanz der einzelnen Beiträge etwas chamäleonhaftes hat - postmodern eben, mehr lobend als tadelnd gesagt.

Gerd Albrecht (Frankfurt/Main)